Protokoll
Planungskonferenz
im Stadtraum 4 Neustadt/Pieschen – Leipziger Vorstadt, Pieschen

Stadtraum	4 Neustadt/Pieschen – Leipziger Vorstadt, Pieschen
Datum	15. und 16. März 2016
Ort	Kinder- und Jugendhaus Emmers, Stadtteilzentrum Bürgerstraße 68 01127 Dresden
Moderation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH Silke Klewe und Wolfgang Müller
Dokumentation	Jugendamt der Landeshauptstadt Dresden Mareike Dreißig
Anhang	Anlage 1 Teilnahmeliste Anlage 2 Input Stadtraum Anlage 3 Input Wirkungsradiusanalyse

Tagesordnung

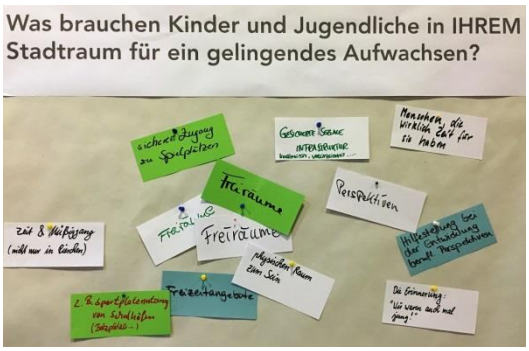
15. März 2016
1. Willkommen, Begrüßung, Intro zum Planungsprozess, Klärung von Rollen und Zielen in der Planungskonferenz
2. Input zum Teilfachplan und seiner Stadtraumperspektive sowie zur Wirkungsradiusanalyse in Bezug zum Stadtraum, Rückfragen
3. Überleitung zur Zukunftswerkstatt
4. Kritikphase - Kleingruppen und Plenum im Wechsel
5. Positive Umformulierung der Kernpunkte aus Kritikphase
6. Überleitung zur Utopiephase
7. Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen
8. Abschluss und Ausblick

16. März 2016
1. Willkommen, Begrüßung
2. Anschluss an Utopiephase - Was bisher geschah ...
3. Überleitung zur Realisierungsphase: Rückkopplung zum Teilfachplan und zur Wirkungsradiusanalyse - Arbeit im Plenum
4. Konkretisierung der Ideen – Arbeit in Kleingruppen
5. Verabredungsrunde - Arbeit in Kleingruppen
6. Verabredungen, Abschluss und Ausblick

15. März 2016

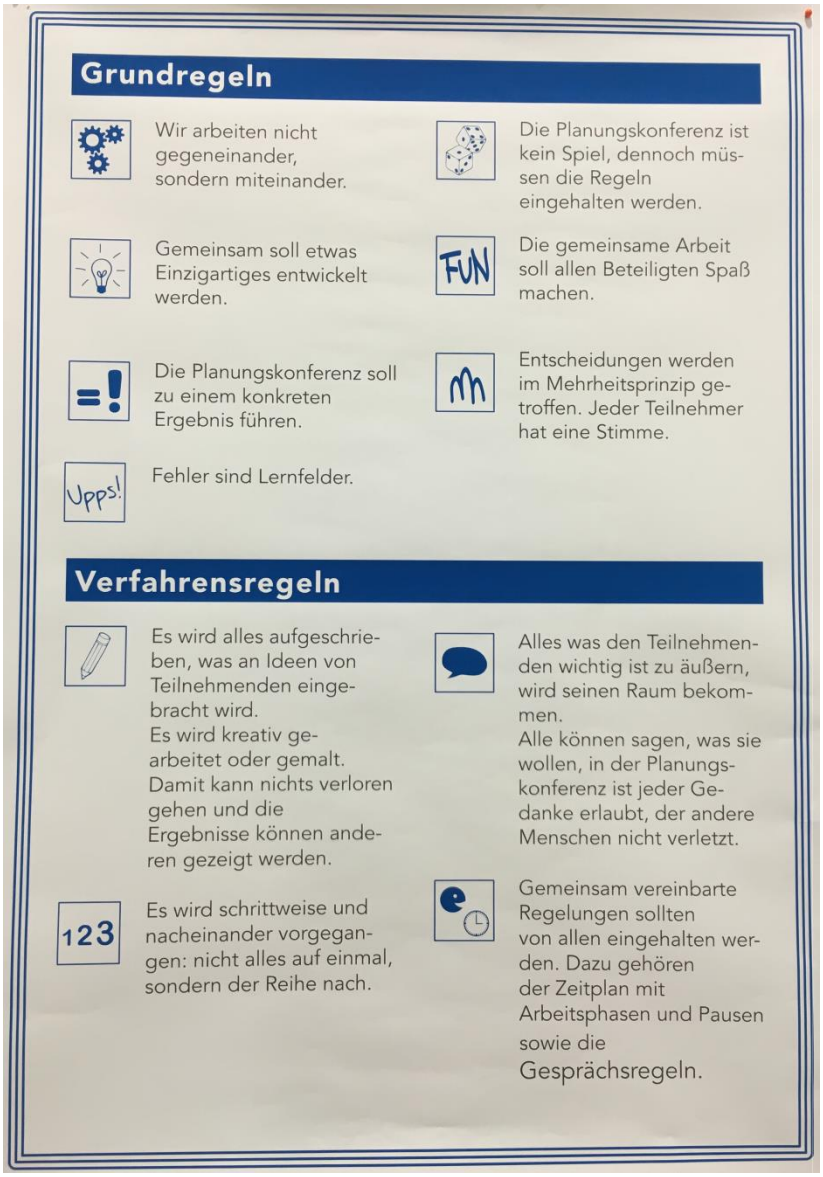
Die Teilnehmer/-innen verorten sich beim Eintreffen zur Planungskonferenz auf einer Stadtraumkarte und notieren auf Karten Antworten für die Einstiegsfrage: „Was brauchen Kinder und Jugendliche in IHREM Stadtraum für ein gelingendes Aufwachsen?“. Das Ergebnis sieht wie folgt aus:

- sicherer Zugang zu Spielplätzen
- Zeit und Müßiggang (nicht nur in Pieschen)
- Freiräume
- Freizeitangebote, z. B. Sportplatznutzung von Schulhöfen (Bolzplätze, …)
- physischen Raum zum Sein
- gesicherte soziale Infrastruktur (Kontinuität, Verlässlichkeit)
- Menschen, die wirklich Zeit für sie haben
- Perspektiven
- Hilfestellung bei der Entwicklung beruflicher Perspektiven
- Die Erinnerung: „Wir waren auch mal jung!“



1. Willkommen, Begrüßung, Intro zum Planungsprozess, Klärung von Rollen und Zielen in der Planungskonferenz

Frau Martina Greif, Leiterin der Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienförderung und Leiterin der Steuerungsgruppe, begrüßt die Teilnehmer/-innen zur Planungskonferenz des Stadtraumes 4 und stellt das Moderationsteam Frau Silke Klewe und Herrn Wolfgang Müller, sowie Frau Mareike Dreißig, die die Dokumentation der Veranstaltung übernimmt, vor.



Frau Klewe und Herr Müller begrüßen ebenfalls die Teilnehmenden und stellen sich kurz vor. Sie stellen die Tagesordnung für die nächsten beiden Tage vor und erklären die Grundregeln.

Danach bitten sie alle Teilnehmenden anhand der Verortung auf der Stadtraumkarte sich und ihr Angebot kurz vorzustellen.

Im Anschluss führt Frau Greif in den bisherigen Planungsprozess ein. Zu Beginn zitiert sie Herrn Wiesner, der in seinem Kommentar zum § 80 SGB VIII fachlich interpretiert hat (vgl. Wiesner 1995 § 80 Rz 7): „Die umfassende Beteiligung der freien Jugendhilfe an der Jugendhilfeplanung ist keine bloße Geste partnerschaftlicher Zusammenarbeit, sondern Ausdruck des gemeinsamen Interesses an der möglichst verbindlichen Gestaltung eines Handlungsrahmens.“

Sie nimmt Bezug auf die in 2014 stattgefundene Informationsveranstaltung zur Umsetzung der Wirkungsradiusanalyse. Dort erfolgte die Vorstellung des Konzeptes, welches der Stadtjugendring Dresden e. V. und das Büro für freie Kultur- und Jugendarbeit e. V. gemeinsam erarbeitet haben. In diesem Konzept sind die drei Module (Modul 1 - Statistik, Modul 2 Nutzer/-innenbefragung, Modul 3 qualitatives Interview) beschrieben, aus denen die Wirkungsradiusanalyse besteht.

Es wurde der Frage nachgegangen: „Warum braucht es eine Wirkungsradiusanalyse?“ Der Teilfachplan nimmt Bezug auf die gefestigten Strukturen, die vor mehr als 15 Jahren entstanden sind, die sich jedoch teilweise nicht mehr mit den heutigen Planungsräumen, den abgeleiteten Bedarfen und dem tatsächlichen Nutzer/-innenverhalten decken. Es wird eine tatsächliche Nutzung erlebt, die über die räumlichen Beschränkungen des Stadtraumes hinausgehen.

2014 fand auch die Jahresabschlussplanungskonferenz statt, bei der alle stadtweiten Handlungsfelder und Stadträume die Möglichkeit hatten ihre bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen mit der Wirkungsradiusanalyse im Rahmen eines Posterforums (Das haben wir geschafft, Wie?, So geht es weiter, Das Besondere) darzustellen. Frau Greif zitiert Herrn Markmann, der in dieser Jahresabschlussplanungskonferenz folgendes gesagt hat: „Seit vielen tausend Jahren sorgen Menschen für den Winter vor, indem sie Vorräte an Brennstoffen und Nahrung anlegen. Sie planen. Und sie tun das nicht vergebens, denn sie wissen, der Winter kommt bestimmt. So ähnlich verhält es sich auch mit der Jugendhilfeplanung. Wenn wir auch künftig engagierte Menschen für die Mitwirkung am aufwendigen Planungsprozess gewinnen wollen, dann müssen die dort entstandenen Pläne auch Aussicht auf Realisierung haben.“

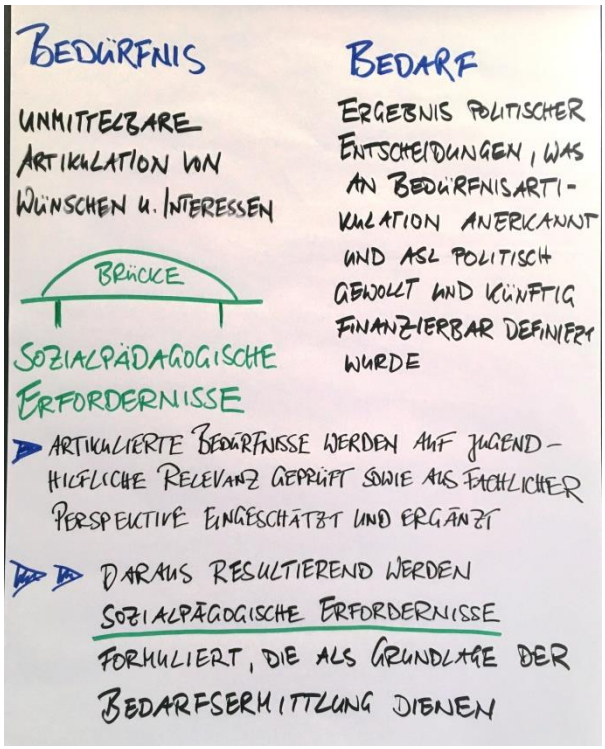
Zum Thema Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Planungsprozess erklärt Frau Greif, dass dazu ein Fachtag stattgefunden hat. Das Ziel, eine Methode zur Beteiligung zu entwickeln, konnte nicht erreicht werden. Es fand mehr ein intensiver Erfahrungsaustausch statt. Die Arbeitsgruppe, die sich mit diesem Thema beschäftigt, hat nun ein Ideenpapier entwickelt, dass zur Verankerung von Adressatinnen und Adressaten im künftigen Konzept zur Planungsfortschreibung beitragen soll, welches im Unterausschuss Planung vorgestellt und nun dem Sachgebiet Jugendhilfeplanung zur Verfügung gestellt wurde. Das Sachgebiet und die Arbeitsgruppe arbeiten nun gemeinsam auf Grundlage dieses Ideenpapiers an dem Thema weiter.

Wichtige Schritte im Planungsprozess waren der Beschluss zur Umsetzung des Teilfachplanes, die Berufung der Steuerungsgruppe, der Beschluss des Jugendhilfeausschusses zur Sicherung der Finanzierung des Planungsprozesses und der Beschluss zur Implementierung von Stadtraumetats in den Stadträumen 5, 9 und 10.

Frau Greif erklärt allen Teilnehmenden noch das Ziel dieser Planungskonferenz:

„Die sozialpädagogischen Erfordernisse und Ziele für den Stadtraum sind auf der Grundlage der Ergebnisse der Wirkungsradiusanalyse und den aktuellen Entwicklungen des Stadtraumes beschrieben. Konkrete Umsetzungsschritte sind vereinbart.“

Frau Greif wünscht allen Teilnehmenden interessante Gespräche/Diskussionen und gute Ergebnisse und beendet ihren Input mit einem Zitat (Norberto Bobbio): „Ich habe gelernt, die Ideen anderer zu respektieren, vor dem Geheimnis innezuhalten, das jedes individuelle Bewusstsein birgt, zu verstehen, bevor ich diskutiere, und zu diskutieren, bevor ich urteile.“



Zu Beginn des nächsten Tagesordnungspunktes erläutert Herr Müller die Verfahrensweise. Um eine gemeinsame Basis zu schaffen, erklärt er die Begriffe, die für die Weiterarbeit wichtig sind (Bedarf, Bedürfnis und die Brücke dazu des sozialpädagogischen Erfordernisses).

Zu diesen Begriffserklärungen wird kritisch diskutiert. Letztendlich geht es doch darum, aus Sicht der Expertinnen und Experten festzustellen, was sind sozialpädagogische Erfordernisse für diesen Stadtraum. Da es dazu trotzdem noch Kritik gibt, wird dies mit in die Kritikecke geschrieben.

Wichtig ist, dass in dieser Planungskonferenz gesagt werden kann, was die Expertinnen und Experten des Stadtraumes beobachten bzw. sehen und dass dies beschrieben wird. Je genauer das beschrieben wird, umso einfacher ist natürlich die nachfolgende Arbeit.

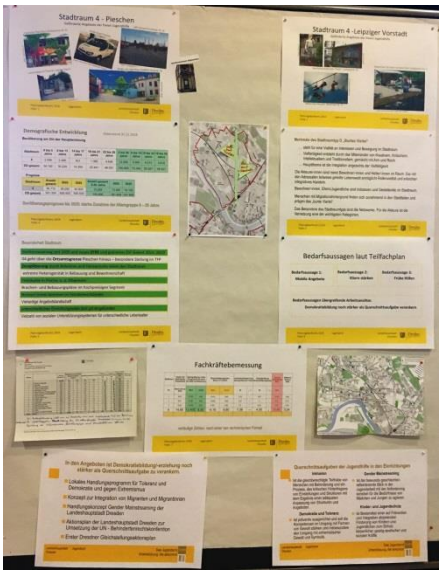
2. Input zum Teilfachplan und seiner Stadtraumperspektive sowie zur Wirkungsradiusanalyse in Bezug zum Stadtraum, Rückfragen

Im nächsten Schritt werden den Teilnehmenden jeweils der Stadtraum und eine Zusammenfassung der Wirkungsradiusanalyse vorgestellt. Da die Vorstellung in zwei Gruppen erfolgt, wird eine Dokumentation zu einem Input von Frau Carola Seelig übernommen.

Input zum Stadtraum:
Frau Hofmann gibt einen kurzen Input zum Stadtraum 4 (Aussagen zum Bestand, Bedarf, Aussagen aus dem Teilfachplan und stadtraumspezifische Sozialdaten). Diese Präsentation ist als Anlage 2 an dieses Protokoll angehangen.

Folgende Aussagen wurden durch Frau Hofmann gemacht bzw. folgende Nachfragen/Ergänzungen aus den beiden Gruppen gab es dazu (dokumentiert durch Frau Carola Seelig von der Projektschmiede gGmbH):

- prekäre Situation von Flüchtlingen – Wo wird das erfasst?
  Erst wenn Status anerkannt bzw. als Einwohner/-in in Dresden erfasst, das heißt ab ca. April/Mai 2016, werden die meisten Verfahren abgeschlossen sein. Dies gilt es zu bedenken bei der Fachkräftebemessung.
- Frage nach „weißen Flecken“ (Kalkreuther Straße und oberhalb des Trachenberger Platzes) – fehlende Angebote? Oder keine Kinder und Jugendlichen vorhanden? Oder fehlt es an Angeboten? Wer weiß da Genaues? Vielleicht die mobile Jugendarbeit?
- Frage: Entsprechen die Grenzen des Stadtraumes 4 denen der Euro-Förderprogramme (ESF und EFRE)? Im Großen und Ganzen ja – außer Ausweitung an der Antonstraße, Schlesischer Platz und Justizvollzugsanstalt Hammerweg über Stadtraumgrenzen hinweg
- Kindertreff Johann-Meyer-Straße über ESF als Projektskizze eingereicht
  ➔ Abprüfen des Erfordernisses



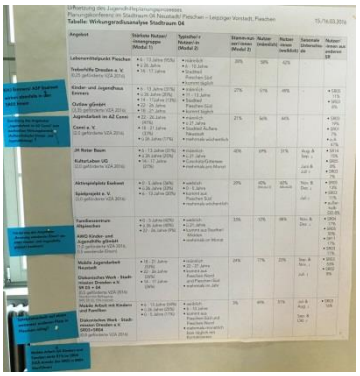
Input zur Wirkungsradiusanalyse:
Frau Katharina Ander, Sachgebietsleiterin Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit, gibt einen kurzen Input zur ausgewerteten Wirkungsradiusanalyse. Die ausführliche Auswertung wurde allen Teilnehmenden im Vorfeld mit der Einladung zugesandt. Die Tabelle, die Frau Ander für ihren Input nutzt, stellt eine Übersicht zu den Angeboten mit

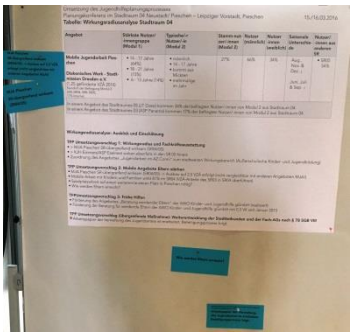
- den geförderten VzÄ 2016,
- der stärksten Nutzer/-innengruppe (Ergebnis aus Modul 1),
- dem/der typischen Nutzer/-in (Ergebnis aus Modul 2),
- dem prozentualen Anteil der Stammnutzer/-innen (Ergebnis aus Modul 2),
- der prozentualen Verteilung der männlichen und weiblichen Nutzer/-innen,
- der gegebenenfalls saisonalen Unterschiede und
- der Nutzer/-innen aus anderen Stadträumen (wobei für die Tabelle nur eine Nutzung aus anderen Stadträumen von 10 Prozent und mehr berücksichtigt wurde)

dar. Aus der Wirkungsradiusanalyse abgeleitete Umsetzungsvorschläge/Maßnahmen in Bezug auf die im Teilfachplan formulierten Bedarfe sind außerdem unter die Tabelle notiert. Diese ist als Anlage 3 an dieses Protokoll angehangen.

Folgende Nachfragen/Ergänzungen aus den beiden Gruppen gab es dazu:

- wenig Freiflächen und viel Bebauung
- zwei Hauptstraßen begrenzen den Raum der Kinder und Jugendlichen
- Gentrifizierung ➔ Verdrängungsmechanismen auch in Bereich Jägerpark und Stadtraum 3 allgemein
- Pieschen-Süd = sozialer Brennpunkt
- Hechtviertel eher sozialräumlich an Stadtraum 3 angliedern
- vielen Menschen mit Migrationshintergrund in Stadtraum 4
- zwischen den Stadträumen 3, 4 und 5 besteht eine enge Verbindung
- Kinder- und Jugendhaus Emmers und ASP Eselnest wirken ebenfalls in den Stadtraum 5 hinein
- mögliche Ableitung aus Wirkungsradiusanalyse: Zuordnung des Angebotes „Jugendarbeit im AZ Conni“ zum stadtweiten Wirkungsbereich Außerschulische Kinder- und Jugendbildung?
  ➔ Frau Lietzmann merkt an, dass die Auswertung der Wirkungsradiusanalyse dies nicht ergeben haben kann
  ➔ vielleicht sollte allgemein darüber nachgedacht werden, ob das AZ Conni eher ein stadtweit wirkendes Angebot ist/sein kann
- Was ist mit der Kritik aus der Jahresabschlussplanungskonferenz (dass Jugendliche zum Teil nicht befragt werden wollten)?
- Anmerkung zu Zahlen des Kinder- und Jugendhauses Emmers ➔ Daten sind zwei Jahre alt, die Kinder sind jetzt Jugendliche

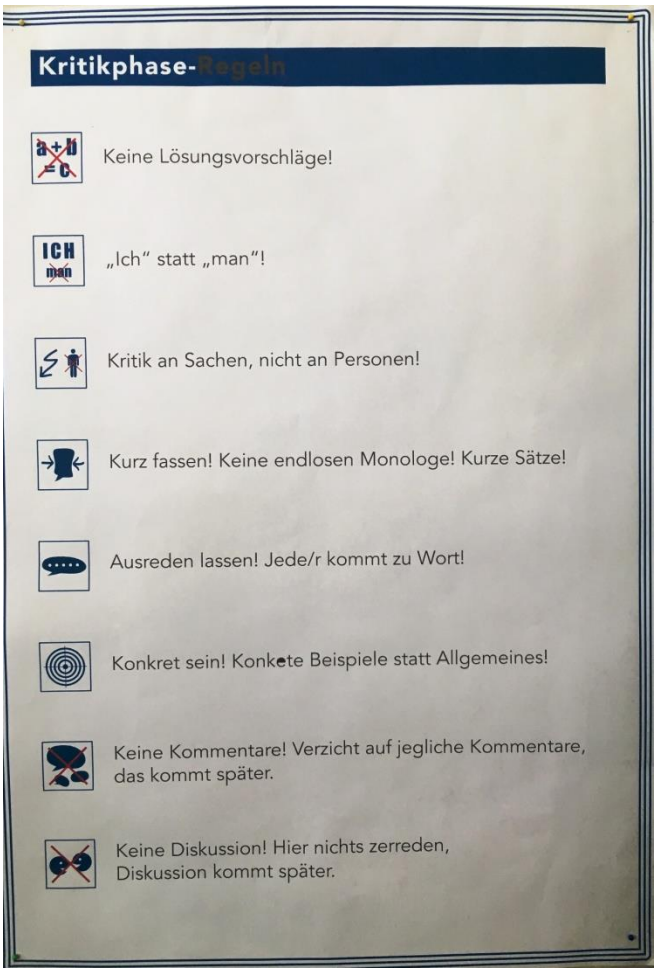




3. Überleitung zur Zukunftswerkstatt

Frau Klewe leitet in den nächsten Tagesordnungspunkt ein und erklärt allen die Methode der Zukunftswerkstatt (Kritikphase, Utopiephase, Realisierungsphase) mit der an den nächsten zwei Tagen gearbeitet werden soll.

4. Kritikphase - Kleingruppen und Plenum im Wechsel



Frau Klewe führt in die Kritikphase ein. Sie erklärt die Regeln dieser Phase.

Sie geht auch noch einmal auf die Antworten zur Eingangsfrage „Was brauchen Kinder und Jugendliche in IHREM Stadtraum für ein gelingendes Aufwachsen?", die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor Beginn der Veranstaltung beantwortete wurde, ein. Diese Antworten sollten bei der nächsten Arbeitsphase im Hinterkopf behalten werden.

Die Teilnehmer/-innen werden gebeten sich in Kleingruppen (bestehend aus ca. drei Personen) zusammenzusetzen und folgende beiden Arbeitsaufträge zu bearbeiten:

„Was ist Ihre Kritik in Bezug auf das gelingende Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Ihrem Stadtraum?" (auf orangen Karten notiert)

„Was ist Ihre konkrete Kritik an den Planungsaussagen zu
a) Handlungsfelder?
b) Bedarf?
c) Bestand?
d) Was fehlt (an Angeboten in Ihrem Stadtraum)?" (auf gelben Karten notiert)

Nach Sammlung im Plenum, Clustern der Kritikpunkte durch die beiden Moderatoren und Abstimmung zu den Überschriften erhält jeder Teilnehmende drei Klebepunkte, die zur Priorisierung der Themen dienen sollen. Das Ergebnis sieht wie folgt aus (insgesamt 66 Punkte wurden vergeben/22 Teilnehmende):

Freiräume fehlen: **13 Punkte**
- offene Sportplätze fehlen
- zu wenig Freiräume/Platz
- Freiräume für eigenverantwortliches Handeln für Kinder und Jugendliche fehlen

fehlende Vernetzung: **13 Punkte**
- fehlendes Wissen über „weiße Flecken"
- Vernetzung zwischen Angeboten fehlt
- fehlende Kooperation der Systeme vs. Datenschutz (KH, Schule, Jobcenter, etc.)

fehlende niedrigschwellige Beratungsangebote: **12 Punkte**
- flexibel auf Bedürfnisse reagieren zu können, auch Leistungsarten übergreifend ist wenig möglich
- Stadtteilhäuser/Kinder-, Jugend- und Familienzentren fehlen
- niedrigschwellige Zugänge – Beratung und Hilfe fehlen

- zu wenig Angebote für Eltern
- Familienberatung fehlt
- zu schnelle Diagnose – Stigmatisierung

Angebote für Flüchtlinge fehlen: **7 Punkte**
- Angebote für Flüchtlinge fehlen ➔ entsteht

fehlende Beteiligung: **7 Punkte**
- zu wenige Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- kaum/kein gemeinsames Beteiligungskonzept
- keine Demokratieerziehung in Pieschen
- U16-Wahl findet nicht statt
- nichts – Beteiligungsvernetzung

fehlende konstante Bezugspersonen: **5 Punkte**
- häufiger Wechsel von Ansprechpartnerinnen und –partnern
- zu wenig sensibilisierte Bezugspersonen

keine ausreichende Sicherung der Grundbedürfnisse: **4 Punkte**
- Strafstunden wegen Schwarzfahren
- Sicherung Grundbedürfnisse ➔ Essen fehlt
- sozialer Wohnraum fehlt
- öffentlicher Nahverkehr für Kinder zu teuer

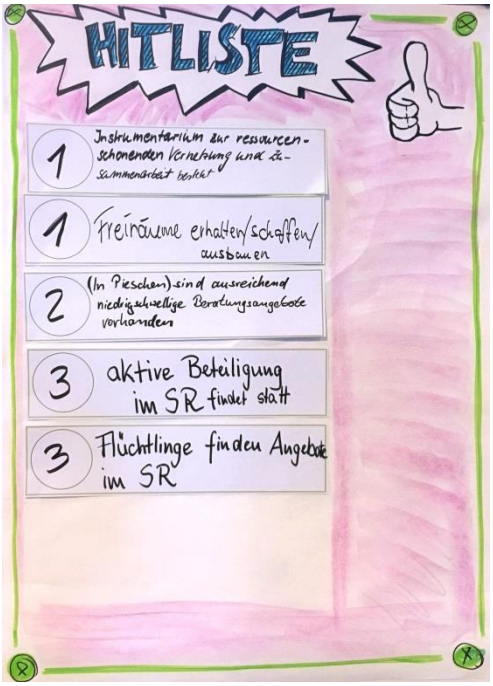
fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche: **4 Punkte**
- zu wenig Unterstützung für „Sonder“-Bedürfnisse
- Angebot für Mädchen (Mehrheit der Angebote von Jungen dominiert)
- Kultur, Sport (Freibad) zu wenig
- viele Angebote in Pieschen, wenig am Rand
- fehlende Angebote für Mädchen und Kinder
- keine Angebote am Trachenberg, Kalkreuther Straße
- Spielplatzangebot Pestalozziplatz fehlt
- Sozialraum ist kein Stadtraum
- keine Demokratieerziehung in Pieschen
- Schulsozialarbeit zu wenig
- Kalkreuther Straße Neubaugebiet – hohe Belastung HzE
- kaum Beachtung von Migrantinnen und Migranten

Verkehrsprobleme: **1 Punkt**
- große Verkehrsadern als Grenzen
- lange Schulwege für Kinder und Jugendliche
- Verkehrssicherheit teilweise nicht gegeben

alternative Schulkonzepte fehlen: **0 Punkte**
- Demokratieerziehung an Schule
- zu große Sozialisationsinstanzen Kita/schule
- alternative Schulkonzepte fehlen (schwache Schulleiter/-innen)

5. Positive Umformulierung der Kernpunkte aus Kritikphase

Die fünf höchstbewerteten „Kritiküberschriften“ (Shitliste) sollen nun in Kleingruppen positiv umformuliert werden. Die Moderatoren bitten die Teilnehmer/-innen sich in Gruppen von zwei bis drei Personen zusammen zu setzen und verteilen dann die Karten.



Aus den fünf nun positiv umformulierten Kernpunkten entsteht jetzt eine Hitliste. Das Ergebnis sieht wie folgt aus:

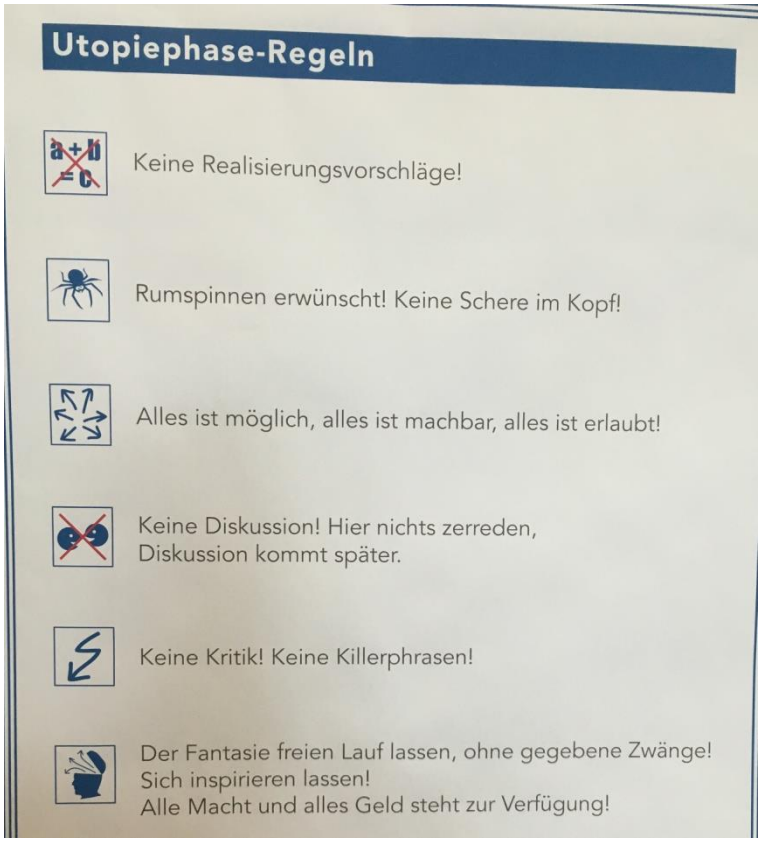
1. Instrumentarium zur ressourcenschonenden Vernetzung und Zusammenarbeit besteht.
1. Freiräume erhalten/schaffen/ausbauen.
2. (In Pieschen) sind ausreichend niedrigschwellige Beratungsangebote vorhanden.
3. Aktive Beteiligung im Stadtraum findet statt.
3. Flüchtlinge finden Angebote im Stadtraum.

Mit Zusammenstellen der Hitliste ist die Kritikphase nun abgeschlossen.

6. Überleitung zur Utopiephase

Während der Pause sollte der Satz „Visionen sind gut für …“ vervollständigt werden. Das Ergebnis sieht wie folgt aus: die Umsetzung (un-)möglicher Ideen, als Ziel der Arbeit, Veränderung, können Kraftspender werden, Innovation, die Zukunftsgestaltung, die Jugend(-arbeit), das Erreichen von Zielen, das Herz, die Lebendigkeit, die Fomulierung von Zielen, die Formulierung von Handlungsschritten, das System, Hoffnung, Motivation.

Herr Müller erklärt das weitere Vorgehen und die Regeln der Utopiephase.



Im Anschluss werden vier Gruppen gebildet. Der Arbeitsauftrag für diese Gruppenarbeitsphase lautet:

„Die Stiftung GUT GEMACHT vergibt alle fünf Jahre einen Preis. Ihr Stadtraum wurde im Jahr 2025 mit dem Innovationspreis für besonders gute Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ausgezeichnet. Was hat die Jury überzeugt?

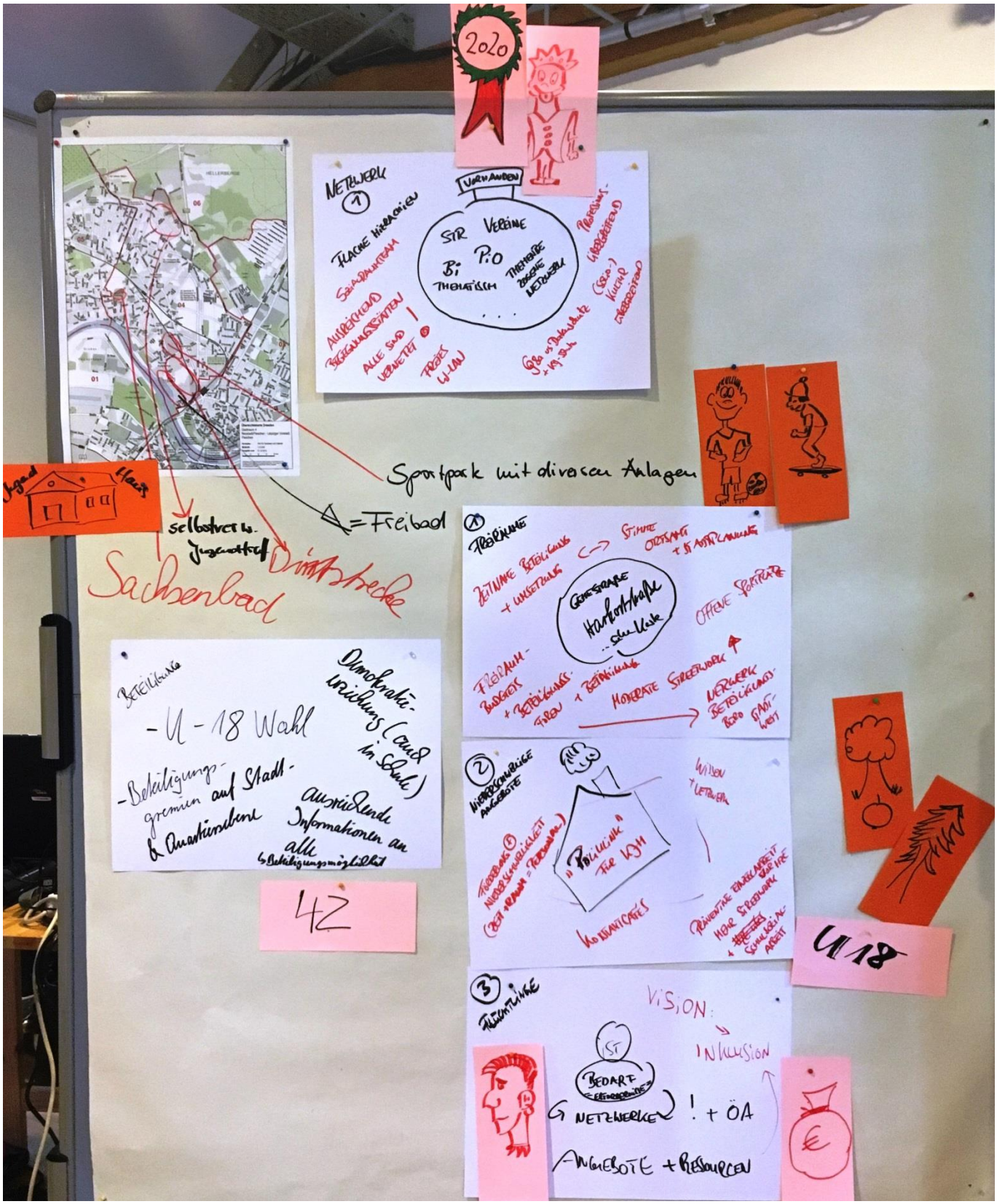
Bitte sammeln Sie alle Ideen und Fantasien dazu!

Machen Sie zunächst ein kurzes Brainstorming und arbeiten Sie dann Ihre Ideen weiter aus.“

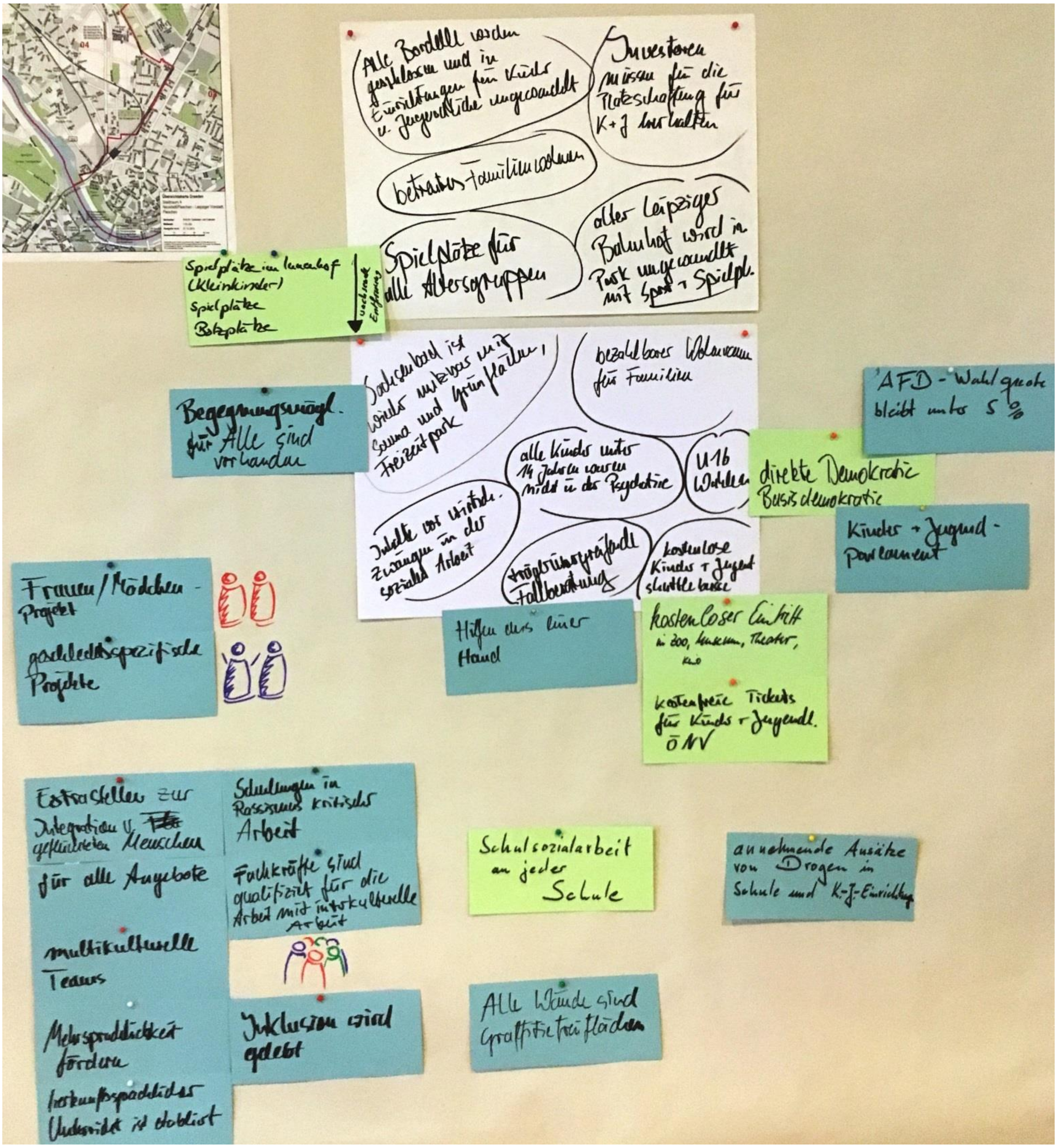
7. Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Die Gruppen stellen nun ihre Ergebnisse vor.

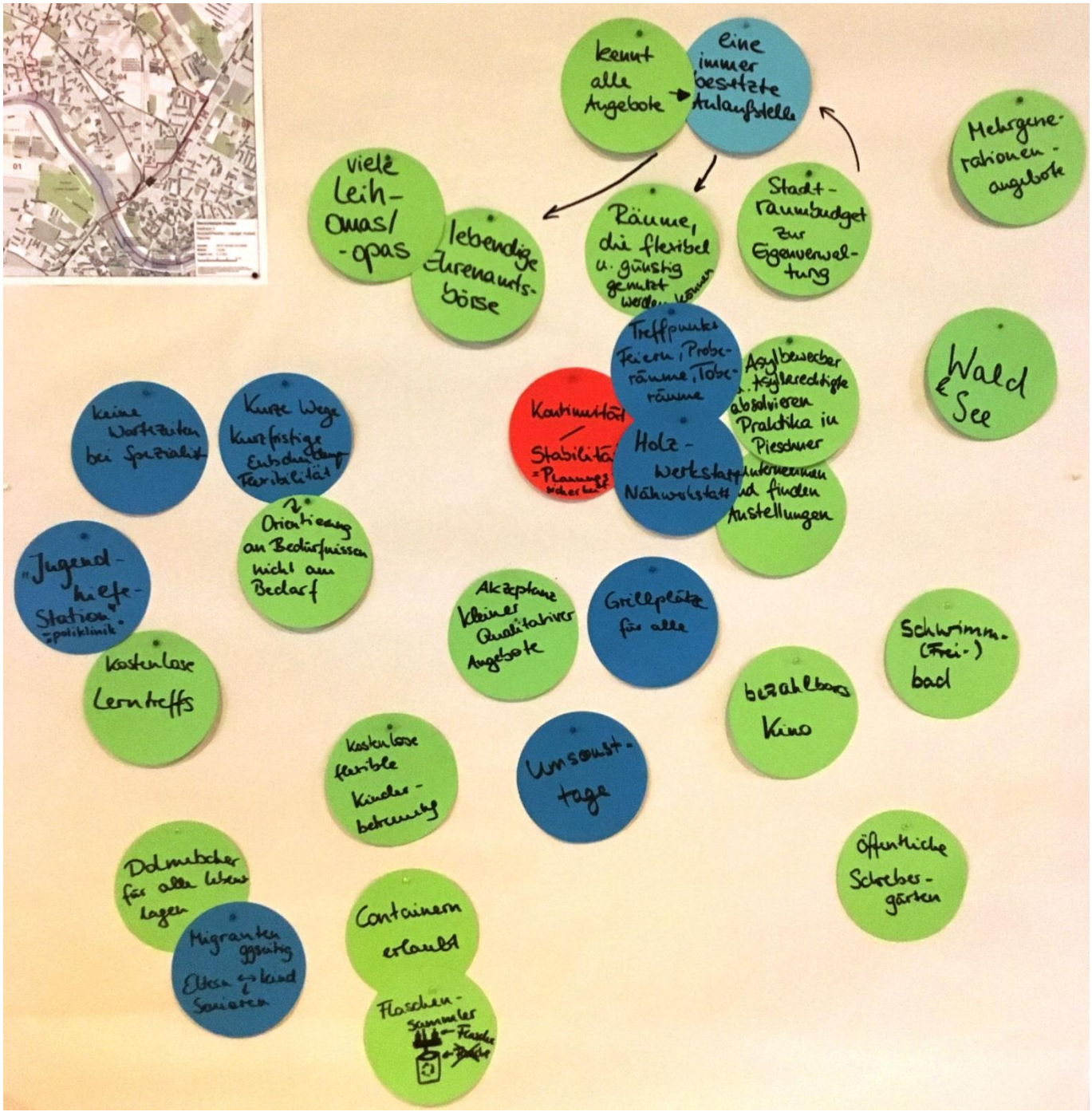
Gruppe 1



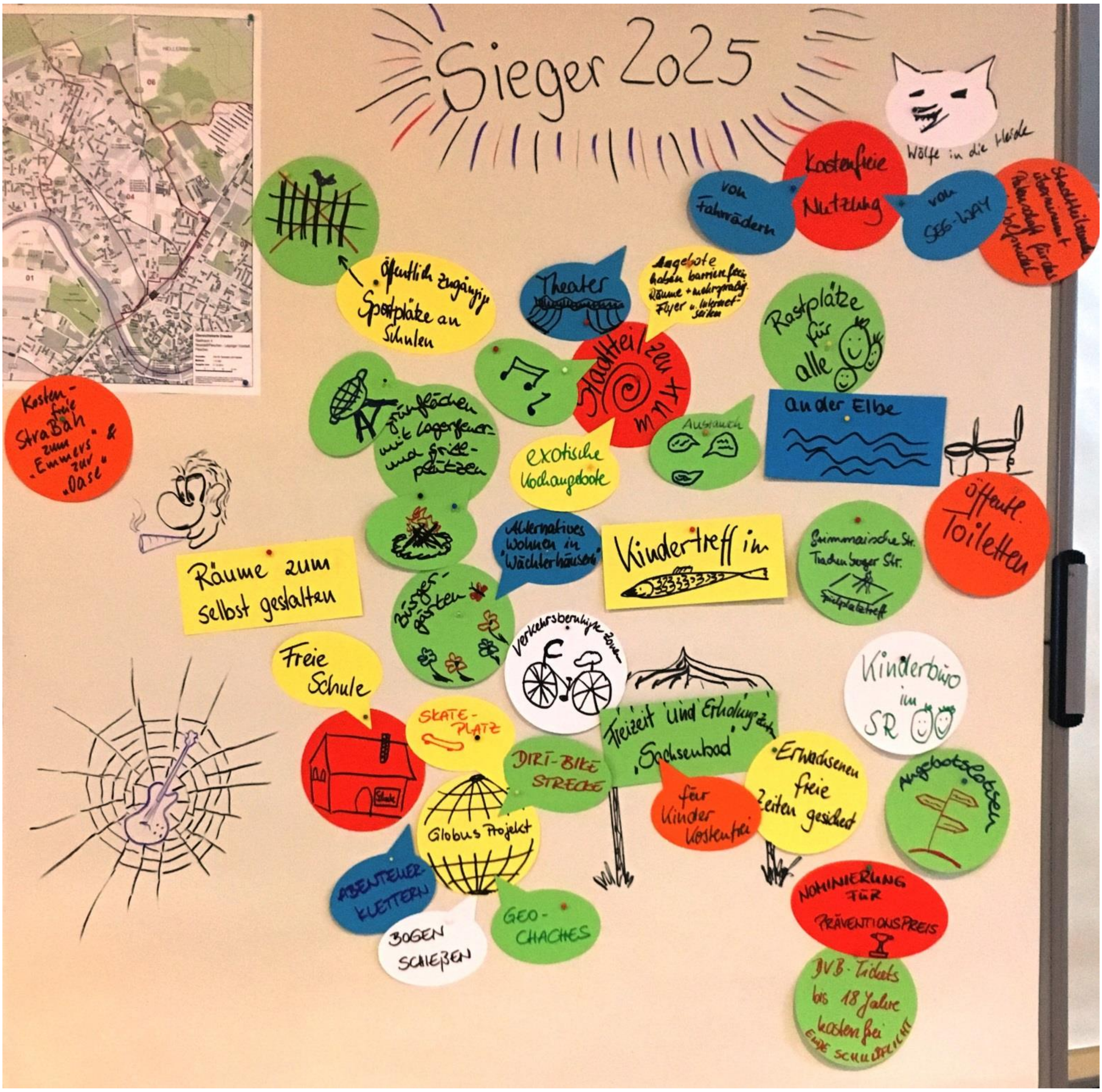
Gruppe 2


Alle Bordelle werden geschlossen und in Einrichtungen für Kinder u. Jugendliche umgewandelt
Investoren müssen für die
betreutes Familienwohnen
Spielplätze für alle Altersgruppen
alter Leipziger Bahnhof wird in Park umgewandelt mit Sport + Spielpl.
Spielplätze im Innenhof (Kleinkinder)
Spielplätze
Bolzplätze
Begegnungsmögl. für Alle sind vorhanden
bezahlbarer Wohnraum für Familien
AFD - Wahlquote bleibt unter 5 %
alle Kinder unter 14 Jahren waren nicht in der Psychiatrie
U16 Wahlen
direkte Demokratie
Basisdemokratie
Kinder + Jugend-Parlament
Frauen/Mädchen-Projekt
geschlechtsspezifische Projekte
Hilfen aus einer Hand
kostenloser Eintritt in Zoo, Museum, Theater, Kino
kostenfreie Tickets für Kinder + Jugendl. ÖNV
kostenlose Kinder + Jugend shuttle busse
zur Integration v. geflüchteten Menschen
für alle Angebote
multikulturelle Teams
Mehrsprachigkeit fördern
Schulungen in Rassismus kritischer Arbeit
Inklusion wird gelebt
Schulsozialarbeit an jeder Schule
Alle Wände sind Graffitifreiflächen
annehmende Ansätze von Drogen in Schule und K-J-Einrichtung

Gruppe 3


kennt alle Angebote
eine immer besetzte Anlaufstelle
Mehrgenerationen-angebote
viele Leih-Omas/-opas
lebendige Ehrenamts-börse
Räume, die flexibel u. günstig genutzt werden können
Stadt-raumbudget zur Eigenverwaltung
Treffpunkt Feiern, Proberäume, Toberäume
Asylbewerber u. Asylberechtigte absolvieren Praktika in Pieschner
Wald & See
keine Wartezeiten bei Spezialist
Kurze Wege kurzfristige Entscheidung Flexibilität
Kontinuität / Stabilität = Planungssicherheit
Holz-werkstatt Nähwerkstatt
Unternehmen und finden Anstellungen
Orientierung an Bedürfnissen nicht am Bedarf
„Jugend-hilfe-Station" = „poliklinik"
Akzeptanz kleiner Qualitativer Angebote
Grillplätze für alle
Schwimm-(Frei-)bad
kostenlose Lerntreffs
bezahlbares Kino
kostenlose flexible Kinder-betreuung
Umsonst-tage
Öffentliche Schreber-gärten
Dolmetscher für alle Lebenslagen
Migranten ggseitig Eltern ↔ Kind Senioren
Containern erlaubt
Flaschen-sammler

Gruppe 4


Sieger 2025
Wölfe in die Heide
von Fahrrädern
Kostenfreie Nutzung
von SEG-WAY
Öffentlich zugängige Sportplätze an Schulen
Theater
Angebote haben barrierefreie Räume + mehrsprachige Flyer u. Internetseiten
Rastplätze für alle
Stadtteilzentrum
Grünflächen mit Lagerfeuer- und Grillplätzen
exotische Kochangebote
Austausch
an der Elbe
öffentl. Toiletten
Kosten-freie StraBah zum „Emmers“ & zur „Oase“
Alternatives Wohnen in „Wächterhäusern“
Kindertreff im
Räume zum selbst gestalten
Bürgergärten
Grimmaische Str.
Trachenberger Str.
Spielplatztreff
Verkehrsberuhigte Zone
Kinderbüro im SR
Freie Schule
SKATE-PLATZ
Schule
DIRT-BIKE STRECKE
Freizeit und Erholung im „Sachsenbad“
Erwachsenen freie Zeiten gesichert
für Kinder kostenfrei
Angebotslotsen
Globus Projekt
ABENTEUER-KLETTERN
BOGEN SCHIEßEN
GEO-CHACHES
NOMINIERUNG FÜR PRÄVENTIONSPREIS
DVB-Tickets bis 18 Jahre kostenfrei
ENDE SCHULPFLICHT

8. Abschluss und Ausblick

Die Moderatoren bedanken sich bei allen Teilnehmenden für die Mitarbeit und Ergebnisse. Wichtige und brennende Themen, die sich aus der Utopiephase herauskristallisiert haben, werden im Plenum noch einmal kurz zusammengetragen und an den Ergebnissen der Gruppenarbeit der Utopiephase markiert. Sie geben noch einen kurzen Ausblick auf den morgigen Tag.

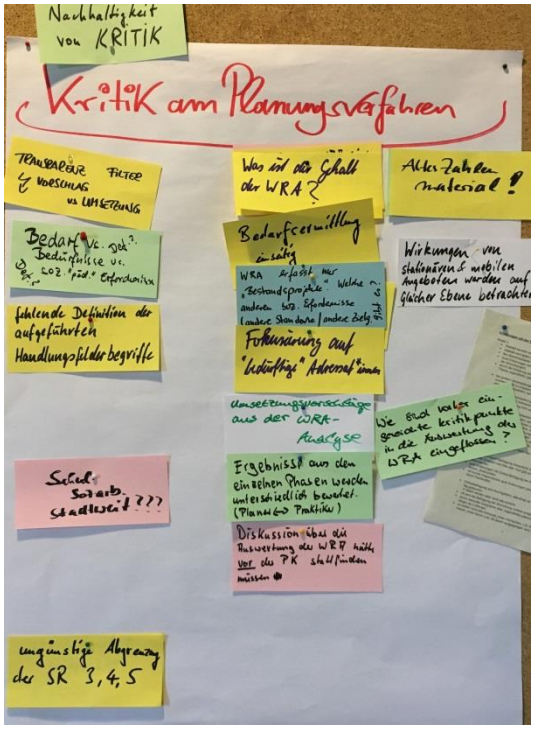
Die Moderatoren verabschieden die Teilnehmenden.

16. März 2016

1. Willkommen, Begrüßung

Frau Klewe begrüßt die Teilnehmer/-innen zum zweiten Tag der Planungskonferenz im Stadtraum 4 und Herr Müller stellt die Tagesordnung vor.

Im Nachgang des gestrigen Tages haben die Moderatoren gemeinsam mit Herrn Dr. Kühn (Sachgebietsleiter Jugendhilfeplanung) schon einmal Kritiken am Planungsverfahren gebündelt. Herr Kühn gibt noch eine kurze Rückmeldung zu einigen Punkten. Er wird die Kritiken mitnehmen, gemeinsam mit den anderen sammeln und dann eine Rückmeldung dazu geben. Die Kritiken sind:



- Definitionen – Bedarf vs. Bedürfnisse vs. sozialpädagogische Erfordernisse
  ➔ RM Herr Kühn: Die Definitionsfrage wurde auch schon in den anderen Planungskonferenzen gestellt. Es wird ein Glossar geben.
- fehlende Definition der aufgeführten Handlungsfelderbegriffe
- Schulsozialarbeit stadtweit?
- ungünstige Abgrenzung der Stadträume 3, 4 und 5 / Hechtviertel gehört zur Neustadt / Was hat der Hecht mit Pieschen zu tun?
- Was ist der Gehalt der Wirkungsradiusanalyse? / Ergebnisse aus WRA sind nicht geeignet für weitere Planung – nur Teil der Nutzer in Einrichtungen erfasst / WRA ist nicht gleich Grundlage für Planung
- Bedarfsermittlung einseitig
- Transparenz, Filter, Vorschlag vs. Umsetzung
  ➔ RM Herr Kühn: Seit Herr Kühn in der Steuerungsgruppe ist, wurde Transparenz immer sehr groß geschrieben, deswegen versteht er diese Anmerkung nicht.
- Altes Zahlenmaterial / Ergebnisse Wirkungsradiusanalyse veraltet / Datenaktualität
  ➔ RM Herr Kühn: Das Zahlenmaterial ist im Moment das einzige was es gibt. Bei der Planung muss man immer auf Zahlen zurückgreifen und kann nicht vorausschauend schauen.
- Wirkungen von stationären und mobilen Angeboten werden auf gleicher Ebene betrachtet
- WRA erfasst nur „Bestandsprojekte“ – Welche anderen sozialpädagogischen Erfordernisse (andere Standorte/andere Zielgruppe) gibt es? / nur vom Jugendamt geförderte Projekte sind in WRA eingeflossen / Fokussierung auf geförderte Angebote
- Fokussierung auf „bedürftige“ Adressatinnen und Adressaten
- Wie sind vorher eingereichte Kritikpunkte in die Auswertung der WRA eingeflossen? (siehe auch SDS-Brief, Erfahrungen mit der WRA, Stadträume 4 und 5)
- Umsetzungsvorschläge aus der WRA
- Ergebnisse aus den einzelnen Phasen werden unterschiedlich bewertet (Planer ↔ Praktiker)
- Diskussion über die Auswertung der WRA hätte vor der Planungskonferenz stattfinden müssen

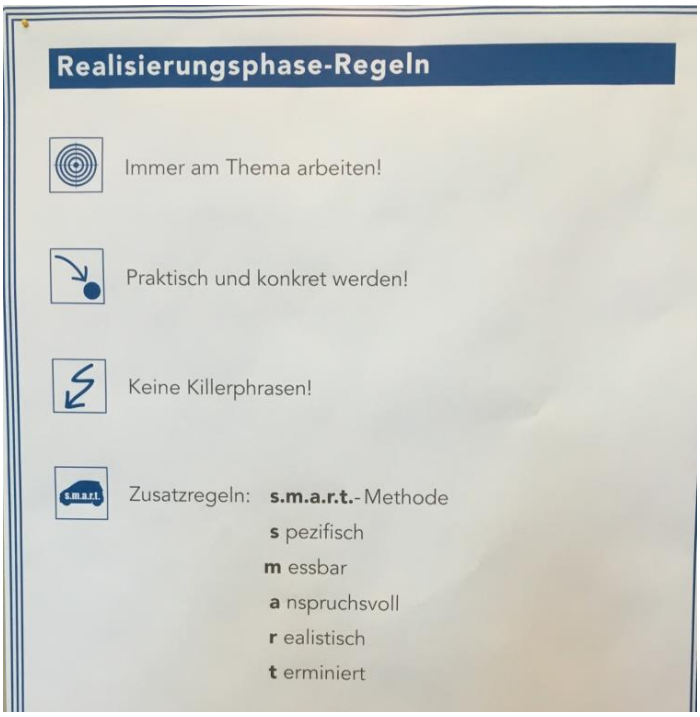
2. Anschluss an Utopiephase - Was bisher geschah ...

Nach der Einführung soll nun ein „Update“ erfolgen. Dazu erhält jede/-r Teilnehmer/-in ein Klemmbrett mit der Hitliste und leeren Blättern. In einer Art Ausstellung/Museumsrundgang sollen sich nun mit dem Klemmbrett die Ergebnisse des gestrigen Tages noch einmal angeschaut werden und individuell Notizen zu Themen, die für die Realisierungsphase wichtig sind, gemacht werden.

3. Überleitung zur Realisierungsphase: Rückkopplung zum Teilfachplan und zur Wirkungsradiusanalyse

Herr Müller leitet in den nächsten Tagesordnungspunkt ein. Er erklärt die Regeln für die letzte Phase der Zukunftswerkstatt - die Realisierungsphase.

Danach erfolgt im Plenum die Sammlung von Themen, die die Teilnehmenden während des „Updates“ notiert haben. Nach Zusammenstellung erfolgt dann eine Separierung, welche Themen jugendhilferelevant sind und welche nicht direkt oder gar nicht in der Jugendhilfeplanung bearbeitet werden können. Die nicht jugendhilferelevanten Themen werden dem Themensammler bzw. den Verweisen zugeordnet, die am Ende des Tages noch einmal aufgenommen werden.



Die jugendhilferelevanten Themen wurden zusätzlich noch einmal geclustert und priorisiert (60 Punkte wurden vergeben/20 Teilnehmende). Das Ergebnis sieht wie folgt aus:

- Stärkung der Gemeinwesenarbeit
- Stadtraumbudget bezogen auf Kinder- und Jugendarbeit
- Netzwerke stärken in der Kinder- und Jugendarbeit
- Stadtteilmanagement
- Angebotslotsen

16 Punkte

- niedrigschwellige Beratung und Einzelbegleitung
- mehr Ressourcen für Einzelarbeit (Fälle vor den Fällen)

16 Punkte

- mobile Arbeit (im Norden)
- Räume zum gestalten
- Skate-Anlage/-Halle / Dirt-Road
- Freiflächen gestalten und verwalten
- Plätze für Begegnungen

12 Punkte

- Flüchtlingsnetzwerk
- Unterstützung bei der Suche nach beruflicher Perspektiven für Geflüchtete in Pieschen

10 Punkte

- Haus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Kindertreff im Hecht

5 Punkte

- Quartiersforum (Beteiligung)
- Beteiligungsstrukturen erweitern
- Kinderbüro (rotierend)

1 Punkt

4. Konkretisierung der Ideen

Im Anschluss erklären die Moderatoren die Tabellen mit denen bis Ende des Tages gearbeitet wird.

Die Tabellen beziehen sich jeweils auf einen Bedarf aus dem Teilfachplan (Demokratiebildung, Mobile Angebote, Eltern stärken, Frühe Hilfen). Die jugendhilferelevanten Themen und die herausgefilterten Aussagen aus der Wirkungsradiusanalyse werden im Plenum einer der Tabellen (wenn möglich) zugeordnet und werden dann in die Gruppenarbeitsphase mit einfließen. Für die nicht zuordenbaren Karten gibt es eine Extratabelle (Teilfachplan+x).

Der nächste Arbeitsauftrag für die Gruppenarbeit lautet: „Stellen Sie einen Zusammenhang zwischen den jugendhilferelevanten Themen aus der Utopiephase und den Aussagen des Teilfachplanes und der Wirkungsradiusanalyse her. Überprüfen Sie die Aussagen aus dem Teilfachplan zu Bedarf und Umsetzung sowie die Wirkungsradiusanalyse und ergänzen Sie gegebenenfalls sozialpädagogische Erfordernisse."

Nach der Gruppenarbeit erfolgt nun die Sammlung der Ergebnisse im Plenum.

5. Verabredungsrunde

Nach dieser Zusammenstellung erfolgt wieder eine Aufteilung in vier Gruppen. Jede Gruppe bekommt einen Bedarf zugeordnet zu dem dann unter anderem noch sozialpädagogische Erfordernisse, Handlungsziele, Umsetzungsvorschläge und das „Wer", „Mit Wem" und „Bis wann" herausgearbeitet werden sollen.

6. Präsentation und Diskussion der Ergebnisse aus den Kleingruppen

Im Anschluss an die Gruppenarbeit erfolgt die Vorstellung der Gruppenergebnisse im Plenum. Fragen können noch gestellt werden und Änderungswünsche werden mit aufgenommen. Das Ergebnis der beiden vorangegangen Gruppenarbeitsphasen befindet sich zusammengefasst in den untenstehenden Tabellen. (Die blau hinterlegten Felder sind die Aussagen, die aus der Wirkungsradiusanalyse hervorgehen).

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
Demokratiebildung					
Beteiligungsstrukturen sind erforderlich im Stadtraum/stadtweit und im Angebot	Beteiligungsstrukturen erweitern	Kinderbüro im Stadtraum	Kulturbüro Dresden e. V. und Stadtjugendring Dresden e. V. entwickeln derzeit Konzept.		September 2017
		Beteiligungskonzept entwickeln	ein zu schaffendes Netzwerk (Stadtraum und stadtweit)	AG Streetwork AG Außerschulische Jugendbildung AG Offene Kinder- und Jugendarbeit	Ende 2017
			jeder Träger für seine Angebote		Mitte 2017
Antidiskriminierung von - Herkunft - Geschlecht - Religion - sozialen Besonderheiten (Behinderung, Armut, …)	Umsetzung der entsprechenden Handlungskonzepte etc. der Landeshauptstadt Dresden (Lokales Handlungsprogramm, Integration, Migration, Gender Mainstreaming, Aktionsplan der UN- Behindertenrechtskonvention)	Jugendhilfeplanung muss relevante Aspekte aus Handlungskonzepten in den Teilfachplan einarbeiten (stadträumlich und stadtweit).	Jugendamt, Sachgebiet Jugendhilfeplanung		Ende 2016
		thematische Stadtteilrunde (mit Gästen) Schulung von Multiplikatorinnen/Multiplikatoren	jeder Träger für seine Angebote	alle Beauftragte der LHD	laufend
Gemeinwesenarbeit	Strukturen/Konzepte entwickeln	stadträumliches Zentrum für Kinder und Familien und des Gemeinwesens - Quartiersforum (Beteiligung)			

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
Mobile Angebote					
Bedarf Teilfachplan: Aufgrund der bestehenden Heterogenität zeichnen sich mobile Arbeitsansätze als besonders wirksam aus. Die mobilen Angebote nach §§ 11 und 13 SGB VIII im Stadtraum sind hinsichtlich ihres Wirkungsradius zu überprüfen und gegebenenfalls neu zu ordnen. Es bedarf einer verstärkten Vernetzung dieser Angebote mit Angeboten der Soziokultur und der Gemeinwesenarbeit.	Mobile Jugendarbeit Pieschen stadtraumübergreifend wirksam (SR 4 und 5) ➔ Ausbau auf 2,5 VzÄ erfolgt (nicht vergleichbar mit anderen Angeboten MJA) ✓				
	Mobile Arbeit mit Kindern und Familien wirkt 81 Prozent im Stadtraum 4 (VzÄ-Anteile des Stadtraumes 3 in Stadtraum 4 überführen) ✓				
Abbau von Benachteiligung / bedürfnisgerechte Begleitung	Netzwerke stärken und Stärkung der Gemeinwesenarbeit	Angebotslotsen	Ehrenamtliche		
		Stadtteilmanagement / Stadtraumbudget für Kinder, Jugendliche und Familien	Stadtraumteam	Stadtteilrunde / Planungskonferenz / AG Streetwork	
		regelmäßige Bedarfserhebung			
		Förderung adressatinnen-/adressatenunabhängige Arbeit	Jugendhilfeausschuss / Jugendamt		

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
Selbstwirksamkeitsförderung/ Verschönerung Lebensraum/ Verbesserung der Lebensbedingungen	Freiflächen gestalten und verwalten / Einflussmöglichkeiten Bewohner/-innen / Räume zum Selbstgestalten / Plätze für Begegnungen	Skate-Anlage/-Halle Dirt-Road	Mobile Jugendarbeit / Offene Kinder- und Jugendarbeit / Kinder, Jugendliche und Familien / Ortsamt / Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft / Stadtplanung / Bürgerinitiative / Stadtteilrunde		
		Bürger/-innengarten			
		Sanierung/Umgestaltung Sachsenbad			
		Bürger/-innencafé			
		Räume für Kultur/Feierlichkeiten			
Begleitung von Kindern und Familien auf Plätzen	Spielplatzarbeit auf einen weiteren/anderen Platz in Pieschen nötig? ➔ Bedarfsermittlung	Bedürfniserhebung (mobile Arbeit in Pieschen Nord)	Jugendamt / Stadtteilrunde / Mobile Jugendarbeit		Ende 2016

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
Eltern stärken + Frühe Hilfen					
Förderung des Angebotes „Beratung werdender Eltern“ der AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH ✓					
niedrigschwellige Beratung und Einzelbegleitung	mehr Ressourcen für Einzelarbeit	Bestandsaufnahme (Wie werden Eltern erreicht?)	FB Familienbildung / Stadtteilrunde		IV./2016
(Fall vor den Fällen)	Konzepte für Schnittstelle Kinder-, Jugend- und Familienarbeit und HzE entwickeln	adaptiver Ansatz für Familien	Träger	Fachberatung und ASD	
		Beteiligung an Hilfeplanverfahren ausheben			
		flexibler Stundenpool	Stadtraumetat		

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
geeigneter Ort im Stadtraum für Kinder als Treffort erforderlich	Etablierung eines Angebotes auf der Neustädter Seite des Stadtraumes 4	Kindertreff im Hecht	Stadtplanungsamt, Jugendamt und EB Kita		2018 (spätestens 2020)
Es ist ein Angebot im Norden des Stadtraumes 4 erforderlich.	Entstehung eines Standortes der stadtraumübergreifend wirken soll (Stadträume 4, 5 und 6)	Haus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Standort entwickeln Hansastraße./Radeberger Str./Weinbergstraße, begr. Konzentration Schulstandorte und Kita/Internat)			langfristig ca. 2020/2025
Jugendliche und deren Familien werden von sozialpädagogischen Angeboten erreicht	präventive Maßnahmen	niedrigschwellige Beratung und Einzelbegleitung / mehr Ressourcen für Einzelarbeit (Fälle vor den Fällen) / fallübergreifende Zeiten	Helfer-HzE suchen/nutzen Offene Arbeit/Sozialraumanalyse		
	Öffnung der bestehenden Angebote für Neuzugewanderte	klassische Angebote (Break-Dance, Hip-Hop, u. a.) erst Extra-Angebote und dann gemeinsame	Teamberatung Offene Arbeit/Mobile Jugendarbeit ➔ ASD Helferkonferenzen		

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
schulische und berufliche Integration von Flüchtlingen (Kinder, Jugendliche, Familien)	multiprofessionelle Teams	Unterstützung bei der Suche nach beruflichen Perspektiven für Geflüchtete in Pieschen			
		Dolmetscher			
		Trauma-Pädagog. zur Unterstützung im „Kurs“/Angebot Zusatzausbildung	Fachkräfte der freien Träger	Institut für Traumapädagogik	
		Kriseninterventionsteam für Flüchtlingsfamilien	Jugendamt	Uniklinik	Ende 2016
	Flüchtlingsnetzwerk (Koordination von Initiativen mit jugendhilflicher Förderung)	Flüchtlingscafé	Flüchtlingsrat	Bürgerinitiative Pieschen für alle (z. B.)	

7. Verabredungen, Abschluss und Ausblick

Zum Ende der Planungskonferenz gehen die Moderatoren noch einmal auf die Verweise/den Themensammler/die Kritikecke ein.

Themensammler:

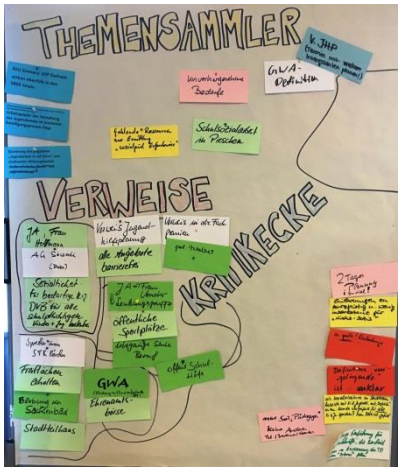
- Ableitungen aus Wirkungsradiusanalyse:
  Kinder- und Jugendhaus Emmers/ASP Eselnest wirken ebenfalls in den Stadtraum 5 hinein
  ➔ Feststellung
  Arbeitspapier der Verwaltung des Jugendamtes ist erarbeitet. Beteiligungsprozess folgt.
  ➔ keine Weiterarbeit innerhalb der Planungskonferenz notwendig
  Zuordnung des Angebotes „Jugendarbeit im AZ Conni“ zum stadtweiten Wirkungsbereich
  ➔ nicht zum Handlungsfeld Außerschulische Jugendbildung, ansonsten ist eine Zuordnung zu den stadtweiten Handlungsfeldern durchaus denkbar
- fehlende Ressourcen zur Ermittlung „sozialpädagogischer Erfordernisse“
- unvorhergesehene Bedarfe
- Schulsozialarbeit in Pieschen

Kritikecke:

- 2 Tage Planung zu viel!
- Einladungen zu kurzfristig und wenig interessant für „Nicht-Sozis“ / zu späte Einladung
- Definition von „gelingende“ ist unklar
- Als Sozialarbeiterin im Stadtraum habe ich mit Kindern und Jugendlichen mit „Defiziten“ zu tun. Kann ich übergreifend für alle Kinder und Jugendlichen sprechen? Mein Blick ist „gefasst“.
- nur „Sozialpädagogen“ – keine Anderen (Politik, Bewohner, Verantwortliche)
- zu lange Einführung für die Fachkräfte, die Bescheid wissen ➔ Anpassung der Tagesordnung wenn „Externe“ fehlen

Verweise:

- Definition Gemeinwesenarbeit
  V.: Sachgebiet Jugendhilfeplanung (Termin mit Interessenten planen!)
- kostenfreie DVB-Tickets für bedürftige Kinder und Jugendliche / DVB für alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen kostenfrei
  V.: Frau Hofmann (Jugendamt), Herr Wolfer (AG Streetwork)
- Freiflächen erhalten
  Belebung des Sachsenbades
  Stadtteilhaus
  Gemeinwesenarbeit (Förderung mit und außerhalb Jugendhilfe)
  Ehrenamtsbörse
  V.: Sprecher/-innen Stadtteilrunde Pieschen
- politisches Mandat
  V.: Verweis in die Fachgremien
- alle Angebot barrierefrei
  V.: Sachgebiet Jugendhilfeplanung
- öffentliche Sportplätze
  Übergänge Schule/Beruf
  offene Schulhöfe
  V.: Frau Ander (Jugendamt) zur Einbringung in die Lenkungsgruppe



Das Moderationsteam bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die gute Mitarbeit. Herr Kühn richtet ebenfalls noch ein paar abschließende Worte an die Teilnehmer/-innen.

f. d. R. d. P. Mareike Dreißig